

die Art und Weise ihres Verhaltens gegenüber der gesellschaftlichen Umwelt, besonders gegenüber den Mitmenschen, bestimmt wird.

C. umfaßt in der traditionellen Terminologie primär soziale bzw. sozial relevante Eigenschaften zum Unterschied von | *Begabung* als Gesamtheit von f Fähigkeiten. Der C.begriff wird nicht einheitlich verwendet. In der marxistischen Psychologie bezeichnet er die wesentliche und relativ konstante Gerichtetheit des Menschen gegenüber dem Mitmenschen und sich selbst (RUBINSTEIN). In vielfältigen sozialen Beziehungen treten unterschiedliche C.züge in Erscheinung, z. B. als Altruismus, Beharrlichkeit, Bescheidenheit, Egoismus, Ehrlichkeit, Entschlossenheit, Einsatzbereitschaft, Höflichkeit, Treue, Verantwortungsbewußtsein oder als Standhaftigkeit. Der *marxistische C.begriff* ist wertorientiert; er findet seinen Bezugspunkt in moralisch-sittlichen Maßstäben der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Seine normative Fassung bedeutet keine vereinfachende Gleichsetzung zwischen sittlichem Ideal und individueller Realität (SMIRNOW). Das individuelle charakterliche Erscheinungsbild ist durch *Dominanz einzelner Eigenschaften* bzw. *affiner Eigenschaftsgruppen* gekennzeichnet; auch infolge Mischung verschiedener Eigenschaften entsteht ein unverwechselbares individuelles soziales Verhalten. Charakterliche Eigenschaften sind Erscheinungen von relativer Dauer und Festigkeit. Die *Eigenschaftsresistenz* zeigt sich unter wechselnden, erschwerenden oder sogar den Eigenschaften entgegengerichteten äußeren Umständen.

Die marxistische Psychologie versteht C. nicht primär als Resultat erblicher Anlagen, sondern als *historisch determinierte Erscheinung*. Die C.entwicklung ist wesentlich erziehungsbedingt und wird von moralischen, politischen und weltanschaulichen Zielstellungen geleitet (| Menschenbild).

*Sozialistische C.e* entwickeln sich in Kollektiven und durch Kollektive (f Kollektiverziehung). In altersentsprechenden Tätigkeiten werden pädagogisch geforderte und motivierte moralische Vorgänge praktiziert und zu inneren (selbstregulierenden) Handlungssystemen ausgebildet. Die konkrete Verbindung des einzelnen mit der gesellschaftlichen Praxis, z. B. in der Familie, in Schule, Produktion, Politik, Kultur, Sport und während der Freizeit, und die jeweils regulierenden moralisch-sittlichen Forderungs- und Bewährungsbedingungen sind wesentliche Voraussetzung für die Entstehung charakterlicher Eigenarten. C.entwicklung ist weder alleinige Folge sittlicher Belehrungen noch ausschließlich Resultat sozialer Lebenserfahrungen. Das komplizierte Zusammenspiel verschiedener Wirkgrößen, z. B. der erzieherischen Wertorientierung, der kollektiven Handlungspraxis und der Besonderheiten des individuellen Lebensschicksals, führt zu einem jeweils einmaligen charakterlichen Erscheinungsbild. Für *sozialistische*

C.e sind Wesenszüge kollektiver Verhaltensweisen bestimmend (KOWALJOW). Sie unterscheiden sich von *individualistischen C.en*, deren persönliche Eigenart durch Merkmale der Vereinzelung, betonter Ichhaftigkeit und rücksichtsloser Selbstdurchsetzung gekennzeichnet sind. C.eigenschaften des sozialistischen Menschen sind weiterhin durch ihr Verhältnis zur *kommunistischen Weltanschauung* gekennzeichnet. Weltanschauung und C. sind nicht identisch, jedoch einheitliche Erscheinungen (RUBINSTEIN). Der Klassenstandpunkt eines Menschen ist für sein charakterliches Verhalten mitbestimmend.

Der C.begriff ist gegenüber dem umfassenden *Persönlichkeitsbegriff* enger zu fassen. Zumeist wird von der *sozialistischen Persönlichkeit* als Einheit ideologisch-politischer, sozial-charakterlicher und leistungsgerichteter psychischer Erscheinungen gesprochen. *C.theorien* sind häufig Versuche zur differentiellen und kategorialen Erfassung menschlicher Erscheinungsformen; in der bürgerlichen Psychologie z. B. als ein- bzw. mehrdimensionale polare Typologien, d. h. als *geschlossene Systeme*, oder auch als Sammlung einzelner Typenformen, als *offene Systeme*. Jede C.theorie drückt explizit oder implizit Positionen zum allgemeinen Wesen des Menschen aus, die der bürgerlichen Psychologie z. B. erweist sich als ahistorische Verabsolutierung epochaler menschlicher Wesenszüge bzw. als biologistische Begründung konstitutioneller organischer und ihnen zugeordneter psychischer Merkmale oder als funktionalistische Darstellung psychischer Verlaufs- und Strukturformen. Die Verabsolutierung menschlicher Wesenszüge, die als unwandelbar hingestellt werden, bei gleichzeitiger Vernachlässigung des historischen Aspekts sowie die Vereinseitigung struktureller Ordnungen durch einige wertfreie formale Merkmalsdimensionen schränken den theoretischen und praktischen Wert derartiger Versuche ein. Die *marxistische C.theorie* stellt den Menschen als konkret gesellschaftliches Wesen in seiner allgemeinen und historisch epochalen Erscheinungsweise, als *Typ des sozialistischen C.s* dar. Das Verhältnis vom Allgemeinen zum Besonderen wird durch verschiedene Spezialformen und Varianten ausgedrückt. Derartige *charakterologische Ordnungen* haben im Verhältnis zum konkreten Einzelfall hinweisenden Wert, sie gelten als Hilfsmittel der Erkenntnis.

Charakterdiagnostik, auch *Persönlichkeitsdiagnostik*: Methode, außerintellektuelle Eigenschaften der Persönlichkeit im Sinne relativ habitueller Dispositionen zu erkennen. Für Charaktereigenschaften wie Extraversion — Introversion, Dominanzstreben, Geheimtheit, Erregbarkeit, Rigidität sind eine Reihe von diagnostischen Methoden entwickelt worden (| Fragebogen, j projektive Tests), mit denen der relative Ausprägungsgrad dieser Eigenschaften sich bestimmen läßt. Bei der Konstruktion dieser Methoden bedient man sich